

Merseburger Tageblatt

Wagungspreis für den Postpalmen Wilmmerstraße 15. Die Zeitung für die letzten 6 Monate (bestehend aus 18 Nummern) wird nachweislich: auf Antrag in Zahlung genommen. Schlichter Satz und angenehme, leicht bedruckte — in einem eleganten 16 Bl. — Papierformat und großer, gut lesbarem Schriftsatz. — Preis 100. Mitglieder 30.000.

Kreisblatt

Wagungspreis für den Postpalmen Wilmmerstraße 15. Die Zeitung für die letzten 6 Monate (bestehend aus 18 Nummern) wird nachweislich: auf Antrag in Zahlung genommen. Schlichter Satz und angenehme, leicht bedruckte — in einem eleganten 16 Bl. — Papierformat und großer, gut lesbarem Schriftsatz. — Preis 100. Mitglieder 30.000.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Unparteiliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 158.

Sonntag, den 20. Juli 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Die Entente behält die Kontrolle über den Weltmarkt. Wiederannahme der deutsch-amerikanischen Schifffahrt. Annäherung deutsch-russischer Handelsbeziehungen? Die Entente lehnt das Eintreten Dritter für den Kaiser ab. Umwidmung des englischen Kabinetts. Die Rückkehr der Kriegsgefangenen nicht von Arbeitsleistung abhängig. Der Generalfeldmarschall in Estlin beendet. Aufhebung des Belagerungszustandes in Pommern. Einigung über Artikel 18 der Reichsverfassung. Geklagte Regelung der Entschädigung für die ausstehenden Offiziere und Kapitulanen.

Deutschland und der Weltmarkt.

Die beiden Konkurrenten.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In Frankreich steigt allmählich der Optimismus. Man hat den Eindruck, daß England und Amerika die beiden Konkurrenten in Deutschland werden wollen, daß sie sich den deutschen Markt durch Gewährung größerer Darlehen an Deutschland zu sichern suchen. Wie aus einer durchaus gutunterrichteten Seite berichtet wird, sollen englische Bankkreise ohne deutsche Auforderung der deutschen Regierung ein Angebot unterbreitet haben, das einen englischen Kredit von mehr als zwei Milliarden betrifft. Aber auch amerikanische Geldmänner sind nicht müde gewesen, sie sind mit deutschen Banken in Verbindung getreten und haben erklärt, ihnen größere Zuschüsse geben zu wollen. Neben der Höhe dieses Kredites wird noch verhandelt. Damit aber wollen es die beiden Konkurrenten allein nicht bewenden lassen. Wie mir berichtet wird, beschließen sowohl englische wie amerikanische Geldleute in Deutschland größere Unternehmungen zu erwerben. Es sind bereits Verhandlungen mit einigen feineren textilen Industrie-Unternehmungen im Gange. Ob freilich die Absicht besteht, diese Fabriken weiter in Betrieb zu halten, oder sie vielmehr still zu legen, um der englisch-amerikanischen Konkurrenz noch besser den Boden zu bereiten, entzieht sich einstweilen der Kenntnis. Es ist anzunehmen, daß durch diese englisch-amerikanischen Konkurrenz unser Wirtschaftsleben neu belebt und der Wert unseres Geldes beträchtlich gestiegen wird. Andererseits aber werden der deutsche Handel und die deutsche Industrie, die völlig ruhmlos sind und die Konkurrenz mit den beiden Vätern nicht aufnehmen können, völlig niedergedrückt. So hat dieser neue Absatz nicht nur für die Arbeiter und das deutsche Wirtschaftswesen auch seine Schattenseiten. Die deutschen Banken freilich werden sich den neuen Verhältnissen anpassen wissen und deshalb ist der wachsende Optimismus vieler Bankiers mir berechtigt.

Wiederannahme der deutsch-amerikanischen Schifffahrt.

Aus Washington wird gemeldet: Julius Meyer, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, ist an Bord des holländischen Dampfers „Nordam“ nach Rotterdam abgefahren. Vor seiner Abreise erklärte er, er reise nach Deutschland, um die Beziehungen mit dem Hauptbüro in Hamburg wieder anzuknüpfen. Auf die Frage, ob es möglich wäre, einen regelmäßigen Zepellindienst von Deutschland nach Amerika einzuführen, erklärte er, daß er dies für den Augenblick nicht für möglich halte. Nachstehende Meldung aus New York erscheint daher wenig glaubhaft. In New Yorker deutschen Zeitungen wird angeündigt, daß am 18. Oktober ein Zepellin-Fracht- und Personensverkehr zwischen New York und Hamburg eröffnet wird. Der Dienst soll von amerikanischen, britischem und deutschem Kapital finanziert sein.

Das Wachstum der amerikanischen Handelsflotte.

Nach einer Meldung der „Times“ aus New York wurde der Bestand der amerikanischen Handelsflotte am 30. Juni 1919 auf 28300 Schiffe mit insgesamt 12.800.000 Tonnen. Hierzu kommen noch 56 Dampfer mit zusammen 406.000 Tonnen, die gegenwärtig als Transporthilfen verwendet werden. Die Neubauten in den Monaten April

bis Juni betragen ungefähr 1 Million Tonnen. (Mit dieser Lonnenzahl ist Amerika der britischen Handelsflotte nachgerückt, allerdings ist ein großer Teil der amerikanischen Lonnage im Binnen- und Küsterverkehr gebunden.)

Die deutschen Zeitungen in Amerika.

Die „Times“ melden aus New York: Seit dem 1. Juli haben 32 Vertreter der Vereinigten Staaten auf Grund des noch bestehenden Kriegszustandes um Genehmigung zur Wiederherausgabe von Zeitungen in deutscher Sprache nachgehakt.

Ententeangst über den Weltlebensmittelmarkt.

Aus Paris wird gemeldet: Nachdem der Oberste Wirtschaftsrat ausgeteilt wird, ist die Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Zentrale der Verbandsmächte zur Kontrolle des Nahrungsmittelvorrates auf dem Weltmarkt als unzweifelhaft notwendig erwiesen. Der Unterstaatssekretär des französischen Nahrungsmittelrates wurde beauftragt, Verhandlungen mit den anderen Verbandsmächten anzuknüpfen zur Gründung einer gemeinschaftlichen Kontrollstelle.

Dreier Handel zwischen beliebigem und unbefiehem Gebiet.

Der Koblenzer Vertreter des „New York Herald“ meldet: An die Bevölkerung des besetzten Gebietes wurde eine Bekanntmachung erlassen, worin der freie Handel zwischen dem befestigten und unbefestigten Gebiet mit gewissen Einschränkungen gestattet wird. Die Einfuhr von Waffen in das besetzte Gebiet bleibt verboten. Ebenso werden die Bestimmungen bezüglich des Rohrentensportes nicht geändert. In Trier, Koblenz und Saarbrücken sind die Lebensmittelpreise infolge der starken Zufuhr vielfach um 10 Prozent gefallen.

Strasbourg Frankreichs stärkste Garnison.

Strasbourg, 18. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie verkündet, werden überall starke Garnisonen an Elsaß-Lothringen verteilt. Die Gesamtstärke der Besatzungstruppen soll sich auf 120.000 Mann belaufen. Strasbourg wird eine der ersten und größten Garnisonen und fängt mit 20.000 Mann, darunter Kolonialtruppen, besetzt werden. Größere Garnisonen erhalten außerdem Diederhöfen, Saarbrücken, Saarburg, Schleitheim. Die Festungswerke von Metz und Strasbourg werden erheblich erweitert und verstärkt.

Annäherung deutsch-russischer Handelsbeziehungen?

In Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Harnsworth, er glaube, daß die deutsche Regierung verlässliche Handelsbeziehungen mit der russischen Sowjetregierung anzuknüpfen und daß eine deutsche industrielle und kommerzielle Mission demnächst nach Rußland reisen werde. Die britische Delegation in Paris sei auf diesen Umstand bereits aufmerksam gemacht worden. Nach der „New York Tribune“ sollen deutsche Firmen bereits große Geschäfte mit Rußland abschließen, wodurch der Handel der Alliierten erheblich geschädigt wird, besonders nach dem Bekanntwerden, daß Lenin über große Mengen Geld verfügt und bereit ist, Verhandlungen zu leisten; man möchte nicht nur die Deutschen von diesem Geschäft den Vorteil ziehen lassen.

Die Wiener „Agence Centrale“ meldet aus Paris: Der Finminister beschloß die Aufhebung der Blockade gegen Rußland, ob auch für beschleunigte Gebiete, steht noch nicht fest.

Unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.

Wie von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, hat Frankreich bei den Versailles Verhandlungen über den Wiedereinbau der besetzten Gebiete keineswegs die Bedingung gestellt, daß die deutschen Gefangenen nur Zug um Zug gegen Arbeiter freigegeben würden. Trotsdem ist aber zu vermuten, daß der Heimbezug der deutschen Kriegsgefangenen immerhin solange Schwierigkeiten bereitet werden, bis eine namhafte Anzahl deutscher Arbeiter zum Einsatz nach dort gegangen ist. Mit dem Rücktransport der in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen soll auch die demnächst begonnen werden. Es sind täglich ein Zug schwerverwundeten und zwei Züge für Soldaten vorgesehen.

Zur Aufhebung der Blockade.

Am 12. Juli, mittags 12 Uhr, sind die Schanzen, die Deutschland jahrelang von der Außenwelt absperrten, als Länder, auch die neutralen, aufs schwerste bedrückt, und Hunderttausenden den Hungertod gaben, beseitigt worden. Ein Aktamen geht durch die Menschheit, alles hofft jetzt auf die Wiederkehr milderer Zeiten, auf das Erwachen der Kulturen menschlich, dessen Gattung in den letzten Jahren fast ausgelöscht zu sein schien. Von großer Wichtigkeit ist es, daß jetzt für Deutschland wenigstens theoretisch die Möglichkeit besteht, seine große Nachfrage nach Lebensmitteln, Rohstoffen und Wasser voll zu befriedigen. Scharflich werden auch die neutralen Länder und nicht minder auch ein Teil der bisher feindseligen Länder die Gelegenheit wahrnehmen, uns mit diesen Erzeugnissen, schon mit Rücksicht auf den für sie außerordentlich günstigen Stand unserer Wäslage, zu versorgen. Das kann uns fürs erste nur willkommen sein; denn die mancher voraussetzlich in ausreichenden Mengen beschaffbaren Lebensmittel werden insofern legeretich wirken, als sie die überhöhten Schleichhandelspreise, die für die Wehrzahl der Wohlgestellten einfach unerträglich waren, herabdrücken werden. Es kann nicht ausbleiben, daß besondere Notfälle, wenn ein solches Preisniveau einsetzt, werden. Die Wirtschaftspreise die zurzeit noch für Raps, Raps, Tee, Schokolade, Reis, um, ganz und gar nicht werden vollständig auf dem Weltmarkt, in der Verwendung verschwinden.

Eine günstige Wirkung auf die Gesamtsituation, besonders die der Arbeiterklasse, kann nicht ausbleiben. Man wird sehen, daß das Geld endlich wieder anfängt, einen größeren Wert zu erhalten, nachdem es im Kriegszug eine fähige Vermehrung, damit aber auch eine dauernde Abnahme seiner Kaufkraft erfahren hatte. Die Zufriedenheit wird allmählich wieder einkehren beginnen, und wir können wieder einen schönen Lebenslauf erwarten. Die Wirtschaft werden uns in die Lage versetzen, unsere Produktion wieder in einen gesteigerten Gang zu bringen und der Ertragswirtschaft unsigen Angehörigen Lebenswohl jagen. Es ist nicht zu leugnen, daß der deutsche Technik, der Wissenschaft und der Industrie manche wertvolle Erfindung, manches Verfahren geschickt ist, das auch für die Friedenswirtschaft praktischen Wert hat und daher unter Umständen noch weiter ausgebaut und einer allgemeinen Ausbreitung zugeführt werden muß. Sicher sind aber die Fälle noch zahlreicher, in denen das Ausbleiben von den Erfindungen mit Schuld befreit und in der industriellen Welt ausgebeutet worden ist. Haben wir also das größte Interesse an der Wahrung von Waren und Rohstoffen, so kann es auch der Entente nur erwünscht sein, wenn unsere Wirtschaft sich wieder belebt und dadurch die Grundbedingungen für die Erfüllung des Friedensvertrages geschaffen werden. Aber auch an der ausgeübten Welterhaltung Deutschlands mit Waren sind sie interessiert; wir dagegen müssen uns darüber im Klaren sein, daß diese uns nur um so mehr zum Vorteil sein kann, nämlich solange, als der ungeschliffene harte Warenmarkt noch nicht abgeflacht ist. Sobald aber eine gewisse Sättigung eingetreten ist, müssen wir auf das Aufwachen durch die Entente verzichten und auf eigene Füße stehen. Wir müssen daran denken, die uns fehlenden Erzeugnisse aus dem Ausland herbeizuführen, Rohstoffe selbst beschaffen; denn viele Tausende von Arbeitern warten auf Beschäftigung. Es wird unsere wichtigste Aufgabe sein, genügend Arbeit für sie zu beschaffen. Und dann wird es uns gelingen, die Unzufriedenheit zu beseitigen und von weiteren Streiks Abstand zu nehmen.

Soweit man bis jetzt unterrichtet ist, wird England den Handel in weitem Umfange mit Deutschland aufnehmen. Nur der Handel mit Rohstoffen, Eisenstein und Holz soll weiter der Genehmigung des Reiches für die Wiederannahme unterliegen. Alle Einschränkungen im Schiffsverkehr mit Deutschland sollen aufgehoben werden. Eine Reihe großer englischer Handelsfirmen hat sich bereits zu einem Konsortium zusammengeschlossen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, im Laufe des nächsten Jahres Anleiheabzahlungen zur Förderung des englischen Handels in Deutschland und Österreich zu errichten. In Frankfurt a. M. ist von deutscher Seite als Friedensdemonstration eine große internationale Messe in Aussicht genommen. Sie wird Anfang Oktober stattfinden und der Lösung internationaler Handelsbeziehungen dienen. Die Schweiz hat ihre Beteiligung bereits zugesagt und mit anderen neutralen Staaten sind Verhandlungen im Gange. Man wird hoffentlich auch mit einer schlossenen Beteiligung aus den uns bisher feindseligen Ländern rechnen können, und manche Verhandlungen, die durch den Krieg abgeschlossen werden waren, werden wieder aufleben, wie wir alle wünschen, zum Segen unserer Volkswirtschaft.

Frankreichs militärische Sicherung.

Im Friedensauswahlgang der französischen Kammer wurde...

Ausfallige Explosionen in Frankreich.

Was Genz wird beobachtet: Höchst auffallend ist die Tatsache...

Neubildung des englischen Kabinetts.

Der "Newe Rotterdam Courant" meldet: Bonar Law...

Deutschlands Antwort an Belgien.

Ueber die Antwort Deutschlands auf die französische Note...

Noch ein selbständiges Oberkloster?

Wie die "Schles. Wochenschrift" hören, hat sich die Reichsregierung...

Eine Teilprovinz Westpreußen?

Nach Nachrichten aus Thorn besteht bei den Berliner Reichstagen...

Immer noch polnische Kampfkraftigkeit.

Wie W. L. W. hört, ist es an der deutsch-polnischen Front...

Das Schicksal des Kaisers.

Amerika, Japan und Italien gegen den Prozeß.

Wie der "Chicago Tribune" aus Paris gemeldet wird, haben sich...

Keine anderen Personen an Stelle des Kaisers.

Paris, 18. Juli. (Neuer.) Der Ausschuss zur Untersuchung...

Aburteilung deutscher Soldaten.

Saag, 18. Juli. (Ag. Dröbner.) "Zeit Journal" meldet aus Paris...

Der Generalstreik in Götting beendet.

Der Belagerungszustand über Götting und Umgebung...

Die auf Grund des Belagerungszustandes erfolgten Verhaftungen...

Der Landarbeiterstreik in Vommern.

Wie aus Stettin gemeldet wird, setzen etwa 80 Prozent...

Streikweise in Ostfriesland.

Die Streikbewegung der Landarbeiter scheint sich durch kommunistische...

Der 21. Juli.

In Berlin dürfen am 21. Juli vorher angemeldete Verhandlungen...

Kein allgemeiner Streik in Frankreich.

Wie der "Telegraph" aus Paris meldet, hat der Allgemeine Arbeiterverband...

Streik in Weimar?

Die Metallarbeiter in Weimar haben ihren Arbeitgebern ein...

Der Belagerungszustand in der Hamburger Bürgerstadt.

Hamburg, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerstadt...

Schwere Kurven auf Elba.

Dem "Monat" wird aus Elba gemeldet, daß dort schwere Kurven...

Deutsche Nationalversammlung.

In der gestrigen Sitzung der Deutschen Nationalversammlung...

Eine Note von den Franzosen.

Auf eine Anfrage des Abg. Gaeffert (Dn.), was die Regierung...

am 18. Juli, am 18. Juli, am 18. Juli, am 18. Juli, am 18. Juli...

Vertrag des Verfassungsausschusses.

bei dem die Bildung und Schule" fort, zu dem das Schulgesetz...

für die soziale Einheitschule.

ausgeprochen. Die im voraus gelungene Lösung bezüglich des...

In der Nachmittags-Sitzung wird die Beratung bei dem Kapitel "Bildung und Schule".

fortgesetzt. Abg. Bauer (D. Vnt.) Die Regierung erklärte...

Anfang eines neuen Schulgesetzes.

sein, der in die Schule hineingetragen wird. Auf die Notwendigkeit...

Trennung von Kirche und Schule in Braunschweig.

Braunschweig, 18. Juli. In der Braunschweiger Landesversammlung...

Hochfeine u. einfache
Herrenzimmer
Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstrasse 36 a und b.
Speisezimmer
Schlafzimmer

Kriegsgefangenen-Heimkehr.
Unsere Gefangenen kehren endlich heim!
Wie überall im Vaterlande soll auch in unserer Stadt ihnen ein Empfang bereitet werden, der in ihnen das Gefühl erweckt: Du bist wieder in der Heimat!

Im Merseburger Glanzwohner ergeht darum die Bitte mitzufassen. Junge Damen, die bereit sind, auf dem Bahnhofs den Heimkehrenden Erfrischungen und Liebesgaben zu reichen, wollen sich bei
Herrn Fabrikdirektor Weber, Halleische Straße 68
melden. Liebesgaben (Zigarren, Blumen) sind ebenfalls bei dem Unterzeichneten abzugeben bezw. angutemachen.

Dr. Taube
Vorsitzender der Kriegsgefangenen-Heimkehr.

Kriegsgefangenenheimkehr.
Um den Heimkehrenden einen würdigen Empfang bereiten, eine rechtzeitige Zahlung der Unterhaltungsermächtigen und eine zügige Beschaffung nachschießen zu können, ist es unbedingt erforderlich, daß sämtliche Kriegs- u. Zivilgefangene umgeben in unserer Geschäftsstelle
(Herr Fabrikdirektor Weber, Halleische Straße Nr. 68)
gemeldet werden. Dabei ist die Angabe des Armeekorps unbedingt erforderlich.

Die Herrn Gemeindevorsteher sind gehalten, bis spätestens 15. Juli die ihnen von diesem Vordruckt seiner Zeit übermittelten Kriegsgefangenen-Nameverzeichnisse an die oben angegebene Geschäftsstelle einzuliefern.
Dr. Taube, Vorsitzender.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Mader
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Die Unterzeichneten halten vom 7. d. M. an ihre Kassen und Tresors für den öffentlichen Verkehr wie folgt geöffnet:
Dormittags von 1/2-1 Uhr,
Nachmittags " 3-5 " "
Sonntags " 1/2-1 " "

Merseburger Vereinsbank,
e. G. m. b. H., Merseburg.
Mitteldeutsche Privat-Bank,
Akt.-Ges., Zweigniederlassung Merseburg.
Friedrich Schütze, Merseburg.

Laufdecken
Bild 65 Mark an,
Auslandsschlüuche
50-75 Mark,
Auslandsdecken
prima 120 Mark, bei
Max Schneider, Schmale Straße 14, Telefon 479.
Wir kaufen ständig zu höchsten Tagespreisen:
Fenchel, Fenchelspreu.
Spezialgeschäft **Dralle & Krieg,**
Weihenfelds a. S.,
Sämereien, Getreide, Futtermittel und Düngemittel,
Bequeme Aufnahme und Abfertigung Mitte der Stadt.
Telephon 116. Große Kalanderstraße 20. Telefon 116.

Gardinen — Stores
:: Vitragen — Kanten ::
Tüllbettedecken
in sehr schöner Auswahl u. guten Qualitäten
wieder eingetroffen bei
OTTO DOBKOWITZ.

Einkochgläser
in allen Größen, sehr preiswert.
Für Gastwirte **Bierbecher** in verschiedenen Größen,
Blonden- und Wassergläser in weißem Glas, sowie
Glas-, Porzellan- und Steingutgebrauchs-
Geschirr aller Art empfiehlt
O. Renner, Markt 18,
Telefon 509.

!!Jetzt ist es Zeit!!
zu decken Ihre Bedürfnisse in:
Kleider-, Futter- und Seiden-Stoffen
Barchende und Kunstseide
zu sehr mäßigen Preisen
bei **S. Bletzky, Halle S., Leipzigerstr. 103, 1 Tr.**

Brennessel
Blätter, Stengel, Blüten, Samen
wolle man abliefern an
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Li.,
Kaiserstraße 60/64.
Abteilung: **Nessel-Anbau.**
Ankunft wird gern erteilt.

Möllers Rosengarten
einzig in seiner Art.
Erholungsort für Jung und Alt.
Station der Fernbahn Merseburg-Halle.

Ratskeller Merseburg.
Sonntag, den 20. Juli,
Frühshoppen-Konzert von 11-1 Uhr
ausgeführt von erstklassigen Künstlern **D. Richter.**

Die diesjährige
3. Vierteljahres-
verkaufsmannung
findet
Sonntag, den 20. Juli
nachmittags 4 Uhr
im Tivoli statt.
Der Vorstand.

Officiere zu äußerst billigem
Angebot gebrauchte
landw. Maschinen,
1 Pressmaschine,
1 Strohpresse,
1 Lokomobile, 27 PS.
Näheres unt. Off. O. S. 177.
an die Exped. d. Bl.

Nachtwächter
gesucht
Th. Groke u. G.
Maschinenfabrik.

Ein tüchtiger Landwirt
Mitte oder Jahre mit ca. 4000
Mark kann sofort in ein gr.
Landbesitzes mit einheimischen
zu erbr. bei Quake Klemm in
Schlehdamm bei Leipzig.

Einem Tischlergesellen
sucht
W. Reinecke, Tischlermeister.

Frau oder Fräulein
zum Sticken und Bilden von
Schürzen ins Haus gesucht.
Frau Dr. Baebentrotz
Weinhausstraße 11.

Eine größere Wohnung
zum 1. Oktober od. früher ge-
sucht, event. gegen 4 Zimmer-
wohnung zu tauschen. Offert.
unt. 1778 an die Exped. d.
Blattes erbeten.

Brautpaar
sucht 2-4 Zimmerwohnung
mit 11/2 Bad. Angebote unter
L. Z. 259 an die Expedition
dieses Blattes.

K D Kanoramiege-Diele **K D**
Obere Leipz. Str. 32 Halle a. S. Obere Leipz. Str. 32
Vorchämste Weinstuben. Vorchämste Weinstuben.
Englich ab 7 Uhr: Vorchämstungemusik.
Jeden Donnerstag
5 Uhr See. 5 Uhr See.

In den
KAMMER-LICHTSPIELEN
Kleine Ritterstr. 3. Ferrarstr. 529
nur noch **Sonnabend, Sonntag, Montag**
Neu! Neu!
„Die Insel der Verdammten!“
Ergreifendes Drama in 5 Akten.
„Cagliostro's Totenhand!“ Phantastisches Drama
in 1 Vorspiel u. 3 Akten
„Bräutigam auf Aktien!“ Filmposse in 3 Akten
mit Viggo Larsen
Sonntag ab 3 Uhr Jugendvorstellung: **Aschenbrüdel**
Sonntag ab 4 1/2 Uhr
" " 7 1/2 " Vorstellung für Erwachsene

Deutscher Offizierbund
„Ostam“
Heute Sonntag Vormittag
Frühshoppen-Konzert
im „Ratskeller“.

Gebr. Bethmann.
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Stadttheater Halle
Sonntag, nachm. 7 1/2 Uhr:
Die Haubenerleche.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Rose von Stambul.
Montag, keine Vorstellung.

Tivoli-Theater, Merseburg
Dr. Arthur Dechant.

Antike Möbel.

Sonntag, den 20. Juli 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Ermalige Aufführung
Die Hofe von Stambul.
Operette in 3 Akten u. 3. Teil.

Großen Posten
„Eisenbahnschienen“
zu Baumzwecken besonders ge-
eignet, verkauft billigst
Heinrich Bode Nachf.
Merseburg, Telefon 40.

Wohnungs-Einrichtung.
Wohnzimmer, Schlafzimmer,
Küche, evtl. gebraucht, zu kaufen
gesucht. Angebote unter B.
K. 232 an die Expedition
dieses Blattes.

Photogr. Apparat
zu verkaufen. 9 x 12 cm
Kügelner Klapp-Kamera
Doppel-Nachzügmat. Angebote
unter Bz. 250 a. d. Exp. d. Bl.



Verantwortliche Redaktion Politik, Vert. und druck. Teil: Hans Vogt, Sport: W. Dohseimer, Anzeigen: G. Baig.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt v. Baig, sämtlich in Merseburg.



Bekanntmachung.
 Unter dem Pferdebestande
 des Landwirts Guas Durkhardt
 in Daspitz ist die Pferderäude
 erneut amtlichärztlich festge-
 stellt worden.
 Rema-Werke, d. 18. Juli 1919.
 Der Amtsvorsteher
 für den Bezirk Spergau.
**Ausgabe von Mager- u.
 Buttermilch**
 in der Woche vom 21. Juli
 bis 26. Juli d. Js. in sämtlichen
 Verkaufsstellen.
 Es werden an Mager- und
 Buttermilch zugeteilt:
 auf Feld 29 und 30; soweit
 diese noch nicht befreit sind
 sowie auf Feld 31 für alle Ber-
 echnungsberechtigten $\frac{1}{2}$ Liter.
 Merseburg, den 19. Juli 1919.
 Das Hädt. Lebensmittellamt.
 R.-M. II. 2077/19.

**Pferde zum Schlachten
 sowie Hofschlachten**
 Louis Heiß
 Hofschlächterei M. Möbins,
 Merseburg, Dörfler Keller 1.
 Inhaber der Erlaubnisurkunde
 zum Ankauf u. Schlachtenpferden

Ungezielter aller Art
 vernichte Drechsers
„Insektor“
 Preis 1,25 Mark.
 Gummipröpfe überflüssig.
 zu haben in Merseburg bei

**Rich. Kopper
 Central-Drogerie**

„Angebot“
**Speise-Zimmer,
 Herren-Zimmer,
 Damen-Zimmer,
 Schlaf-Zimmer,
 Küchen**
 in einfacher bis ganz
 reicher Ausstattung
 ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachl.,
 Inh. Richard Zimmer,
 Halle a. S.,
 Alter Markt 2.

Blutreinigungspulver
 Stoffwechselförderndes
Blutreinigungs-Mittel
 seit alterher erprobt und mit
 Erfolge angewandt bei Gicht
 und Rheuma, Magen-Verdau-
 ungsstörungen, Nieren- und
 Blasenleiden, Fledien- u. Haut-
 unreinigkeiten, Hautjucken,
 Sämmorrhoiden u. Leberleiden.
 Schadtel Nf. 8.-. Versand:
 Grüne Apotheke, Erfurt 145.

**Ausgekämmtes
 Damenhaar**
 verkauft höchstglänzend
Alfr. Kluge, Bahnhofstr. 8.
Bettnässe,
 Beschreibung sofort,
 Alter und Geschlecht an-
 geben. Auskunft umsonst.
 Diskret. **Margonal, Berlin,**
 Belle-Alliancestraße 32.

Briefmarken-Sammlungen
 kaufen bis zu
 größten Objekten.
Gummler erhalten Auswahl
 ohne Kaufzwang.
F. Müller, Marienhaus
 Eitzenberg, Bez. Halle.

**Künstliche
 Zähne
 Reparaturen
 Füllungen
 Zahnziehen**
 fast völlig schmerzlos.
Frau D. Reinitz
 Merseburg
 Weiße Mauer Nr. 14.

Mir oder Mich?
 Vervoll. Lehrbuch d. deutschen Sprache
 2. Hörsen 1. Selbststudien 4. Sam-
 schreibüb. 5. Grammatik. 6. Sto-
 7. Malheurischen 8. Buchführung
 (engl. Rechen u. amerikan.) 9. Rechnen
 10. Hauswirtschaft 11. Rechtschrei-
 12. Fremdsprachen 13. Geogra-
 14. Ost Asien 15. Ost Asien
 16. Die gute Les 17. Kochbuch. 18. Vervoll-
 19. Schiller. 20. M. 21. M. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
 22. L. Schwarz & Co. Berlin 14
 Wir helfen auch jedes andere Buch.

Herren-Garderobe
 noch in großer Auswahl
 Herren- und Knabenanzüge
 Ubersieher und Wäpfer
 Pelzinnen und Zoppen
 Neben durch gültigen
 Gelegenheitskauf
 zum Verkauf.
 Frack- u. Gesellschaftsanzüge
 werden auch preiswert
 vertrieben.
J. Rindermann
 Leipzig
Neumarkt 1, 11.
 Ecke Grimmaische-Straße
 im Automat.

Bettmässen
 Befreiung sofort. Alter und Ge-
 schlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 583.

Fransen-Gesundheits-Buch
 von Dr. med. Biffinger. Ein
 ausgezeichnetes Werk über das
 gesamte Geschlechtsleben des
 Weibes in klarer Darstellung
 Mit Abbildungen. Preis bro-
 schiert nur M. 2,25.
 Die Mittel zur Verhütung
 von zu vielen Kindesorgen
 Endlich Aufklärung über diese
 heikle Frage. Mit Abbildungen
 Preis M. 1.-
 Das Buch der Träume.
 Von Prof. Geemald. Aus
 alten und neueren Schriften
 der berühmtesten Traumdeuter
 Preis M. 1,75. Alle 3 Bände
 zuh. M. 4,50 portofrei bei
 vord. Entsendung Nachh. M.
 0,40 mehr. — Fr. Arth. Hoebe,
 Verlagshandlung Leipzig
 Lindenau, Markt 13, Post-
 Schloßpost Leipzig 66121.

+ Frauen +
 welche mit ihrer Periode im
 Nichtstade sind
 kaufen keine
 zweifelslos, minderwertigen
Menstruationsmittel.
 Sie erhalten von mir in jedem
 Falle Rat und Hilfe. Auskunft
 Lösenlos, Risikopros erbeten.
Otto Fickert
 A. 5. Leipzig,
 Rathhätkirchhof 18.

**Auskunft umsonst bei
 Schwerhörigkeit**
 Hörengeräusch, nerv. Ohr-
 schmerz aber unsere tausend-
 fach bewährten, patentamtlich
 geschützt. **Hörtrömele**
 bequem und unsichtbar zu
 tragen. Glänzende Anerken-
 nungen.
Ganis Verlag München 583 b.

Nebenverdienst!
 Merseburger Refensportverein
 sucht einen Mann zum Auf-
 bauen der Geräte für Sonn-
 tags und an Wochentags-
 abenden. Meldungen sind
 mündlich oder schriftlich an
 die Geschäftsstelle d. Zeitung
 abzugeben.

Deutsch-nationale Volkspartei
 Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.
 Fernruf 190 .. Fernruf 199
**Geschäftszimmer: Hälderstraße 29 (Ecke
 Karlsruferstr.)**
 Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen.
 Leseraum. — Zeitungen. — Parteilchriften.
 —————
 Bücher. —————
 Geschäftszeit: 8—1 und 3—6 Uhr
 Sonntags von 8—3 Uhr.

Fahrräder
 mit Gummiberreifung.
Nähmaschinen vor- u. rück-
 nähend.
Sprechapparate
 □□□ mit und ohne Trichter. □□□
**Carbid-Tisch-, Wand-, Hänge-
 und Fahrradlampen**
 erprobte und bestbewährte Modelle.
 Elektr. Taschenlampen. Elektr. Schwachstromartikel.
 Glocken, Elemente, Schalter, Draht usw.
Federzeuge **Steine** **Dochte.**
Sämtliche Ersatzteile vorrätig.
 Eigene Reparatur-Werkstat.
 Reelle Bedienung Niedrige Preise.
Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.
 —————
Telefon 479.

**Die Anzeigen-Expedition des Merseburger
 Tageblattes vermittelt**
**Anzeigen für alle Zeitungen
 und Zeitschriften zu Originalpreisen.**

Kreissparkasse Merseburg

— Bahnhofstraße 9 —
 Postfach-Nr. 203
 Postamt 540
 unter Leitung und Sicherheit der Kreisverwaltung
Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Überweisungsbefehl — angenommen.
Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.
Sicherheitsmaßnahmen gegen unbedachte Abhebungen. Unbedingte Versicherung über alle Geschäftsvorfälle.
 — An- und Verkauf von Wertpapieren. —
 Einlösung fälliger Dividenden und gelöster Stücke.
 — Darlehen an Jedermann —
 gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.
Spezialanstalt zur Förderung des Bargeldloos, Zahlungsverkehrs. Eröffnung von provisorischen Girokonten für Jedermann. Billigste kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reich, auch Einlösung von Schecks und Wechseln.
 — Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften. —
 Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein **Postfach-, Bank- oder Sparkassenkonto.**
 Auskunft erteilen kostenlos:
 Das Postamt
 Bankhaus Friedrich Schulte
 Mitteldeutsche Privatbank A.-G., Zweigniederl. Merseburg
 Sächsische Provinzialbank, Landesbank
 Sächsische Sparkasse
 Sparkasse des Kreises Merseburg
 Merseburger Vereinsbank, G. m. b. H.

Oskar Wehnemann

Merseburg.
 — Steinbildhauerei —
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **modernen Grabdenkmälern** in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.
 Aufträge erbitten nach meiner Wohnung: Weiß 12 1. Etage oder nach meiner Werkstätte: Unteraltenburg — Alte Hofentalt, gegenüber dem Altersheim.

Schreibmaschinen Spezial-Reparaturwerkstatt

— für sämtliche Systeme —
An- und Verkauf
 neuer u. gebrauchter Maschinen.
Gustav Engel
 Postamt 203 Merseburg Weihenstraße 7.

Verbrennungs-Sarge

aus Metall und Holz, sowie
 grosses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.
Metall-Särge
 Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**
 Merseburg.
 Gothardstr. 34. Telefon 458. Gothardstr. 34.

Elektromotoren und Dynamo An- und Verkauf

Carl Unger, Halle a. S.
 Raffineriestrasse 43b. Tel. 2887.
 Magdeburgerstrasse 67. Tel. 2075.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, **Manneschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 844 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen und
 einzelne Möbel jeder
 Art

empfehlen in großer Auswahl
G. Schaible

Möbelfabrik
 Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
 am Ratskeller.

Pferde zum Schlachten

fauf
Arthur Hoffmann
 Roßschlächtereier,
 Brühl 6. — Telefon 264.
 NB. Erlaubnis zum Einkauf
 von Schlachtpferden.

Farnkraut Ramillen

das ganze Kraut mit Blüten
 fauf ständig zu höchsten Preisen
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Li.
 Kaiserstraße 60/64.

Raps-Stroh

neue Ernte,
 von der Maschine weg ab Montag abgegeben
Rittergut Blößen.

Die Gemeinnützige Gütervermittlungsstelle
 für die Provinz Sachsen in Halle an der Saale
 Pagenstraße 2 übernimmt den Fernverkehr 5086

Verkauf größerer und kleinerer Güter
 und weiß Güter, Bauerngüter, Handwerker- und Klein-
 heften für Käufer kostenlos nach.

**Flechte
Wunder**

offene Füsse, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Seife“. Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tutogen-Laboratorium Szttkochmen-Rominten 657.**

Handelspolitik.

So groß das Interesse jedes Deutschen an der Handelspolitik der Regierung sein muß, so wenig wird bedauerlicher-

Die Wechselkurse liegen beinahe ausschließlich in un-

Einchränkung und höchste Anspannung jedes Deutschen wären schon im Hinblick auf den Geist der uns

Es wäre, wie gesagt, für die Gesamtheit von größter Wichtigkeit, darüber unterrichtet zu werden, ob den Anforderungen,

Politische Rundschau

Aufhebung oder Abbau der Zwangswirtschaft.

Im Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung sind zwei Anträge gestellt, die grundsätzlich die Frage berühren, ob

Der ungarbelierte Geheulwurf über Betriebsräte. Eine kürzlich verbreitete Mitteilung über den zweiten Entwurf

Unhaltbare Zustände auf einem Flugplatz. Im Lager der Flugzeugwerke Adlerhof sind etwa 6000 Arbeiter in Lohn,

Vorläufig kein Dienst bei der Schieberverwaltung. Die Regierungsschuldenabteilung zu Potsdam weist die für

Eine deutsch-amerikanische Siskation. Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften aller

Die deutsche Vertretung in Wien. Nach dem Rücktritt des Vorkämpfers Grafen Wedel

Die Verbrennung der französischen Fohnen.

Wie aus Köln gemeldet wird, verlangt die Entente in Kürze die Auslieferung des Leutnants v. Simon,

Besuch der Kronprinzessin in Beringen.

Saag, 17. Juli. Prinzessin Kronprinzessin ist die Werbung, daß die deutsche Kronprinzessin demnächst ihrem Gemahl

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Von zuständiger Stelle wird dem W. A. B. mitgeteilt: Im Hinblick auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse dürfte es

Im Hinblick auf die Ausführungen des unabhängigen Statistikerordners Jubel in der Berliner Statistikerordnerversammlung

Gefahrhüte.

Eindrücke aus dem besetzten Deutschland. Von Hans Winand.

Natürlich blüht der Schmuggel. Jeder dritte französische Soldat ist Schleichhändler. Wer vorlesen kann, daß es Feinde

Selbstam vollständig und gut gebaut ist das Menschenmaterial der Besatzungstruppen. Kräftige, unterjochte Gestalten

Sprach nicht einst die Welt von deutscher Disziplin? Hier ist ich, im fünften Kriegsjahr, eine Mannszucht, die besänftigt

Dieses fremde Volk hat Mannszucht. Dieses Volk ist hart; dieses Volk ist anders, ganz anders, als es vor dem Kriege war

Fünftehn Jahre bleiben die Gäste. Der Stadt ist aufgegeben, eine Kaserne zu bauen. Die Offiziere werden gut untergebracht

Das Treppenhaus empfing tagsüber sein Licht durch große Fenster, die nach dem Hof hinausführten. Diese Fenster bestanden

Er schritt einen Augenblick zusammen, und auch Dorival war unwillkürlich einen Schritt zurückgetreten. Der Herr, von

Er deutete die Treppe hinauf. Und Dorival griff ebenfalls an den Seidenhut und sagte: "Bitte!"

Er gab Emil Schmepe den Weg frei. Er hörte noch, wie der andere ein halblautes "Danke" sagte, dann war, wie eine Spuckflut, Herr Emil Schmepe verschwunden

Dorival sah sich an den Kopf. (Fortsetzung folgt)

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schäfer.

80] (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Als Dorival in seine Wohnung zurückkehrte, meldete Galdino:

Er ging an den Apparat und stellte die Verbindung her. Er vermutete, daß sein Detektiv ihn wieder um einen Vorwurf

Das Institut Prometheus meldete sich. Als Dorival seinen Namen nannte, wurde er sofort mit dem Direktor verbunden.

"Hier Direktor Zahn!"

"D, mein lieber Herr Baron, Sie werden staunen! Wir haben ihn!"

"Wer haben Sie?"

"Emil Schmepe ist zur Strecke gebracht!"

"Was?"

"Emil Schmepe ist verhaftet!"

"Widder!"

"Aber erlauben Sie —"

"Sie haben Emil Schmepe verhaftet?"

Herr Baron, habe ich die mir gestellte Aufgabe nicht glänzend gelöst?"

Dorival war wie betäubt von dieser Nachricht. War es denn möglich, daß dieser Emil Schmepe, der die Polizeibehörden aller Kulturländer an der Nase herumführte, diesem dummen

Er fühlte sich instand, dem Direktor Zahn das Loß zu erteilen, auf das dieser Mann Anspruch zu haben glaubte.

"Ist der Verhaftete denn wirklich der Emil Schmepe?"

fragte er zweifelnd. "Haben Sie sich nicht geirrt?"

"Ausgeschlossen! Diesmal haben wir den echten, wirklichen Schmepe gefaßt!"

"Behalten Sie ihn dort. Ich komme gleich!"

Dorival legte den Hörer auf den Apparat. Verzweifelt lief er in seinen Schreibstisch.

Auch das noch!

Nun hatte der Chef von einem Detektiv den unglücklichen Schmepe erwischt und wollte ihn der Polizei ausliefern! Das mußte unter allen Umständen verhindert werden. Die Folgen waren ja gar nicht auszubedenken. Wenn man diesen Schmepe verurteilte, weil man annahm, daß er den Diebstahl bei Lab-

Alter Angewandtheit trat ihm auf die Stirn.

Rückwärts, wie man denkt. Da hatte er nun selbst diesen Direktor Zahn dem Schmepe auf die Spur gesetzt. Und nun mußte er froh sein, wenn er dem Detektiv den Mann, der auf seine Anordnung

Er steckte sein Schvedchen ein und machte sich auf den Weg zu dem Detektivinsitut "Prometheus".

Der Hauswart des Gebäudes, in dem sich der "Prometheus" befand, hatte auf den Gängen und Treppen bereits die Gaslammen angezündet.

Dorival stieg die breite Steintrappe hinauf, die zu den Geschäftsräumen des Direktors Zahn führte. Auf dem ersten

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 7.

Merseburg, den 20. Juli

1919.

Der vergessene Regenschirm.

Skizze von Margarete Schnitzer.

(Nachdruck verboten.)

Es stürmte, es regnete. Die Straßen der „saubersten Stadt des Kontinents“ hatten sich mit einer klebrigen Masse überzogen, die eine nicht unbeträchtliche Lehnlichkeit mit dem Kuchen hatte, der in dem Schaufenster der kleinen Konditorei ausgestellt war, vor der Herr Alois Obermaier stillstand, um verdrießlich seine schönen Chevreauastiefeln zu betrachten.

„Ich muß ein Auto haben“, dachte er und sah angestrengt nach links und rechts die Straße herab. Aber feins war zu erblicken. Geträumt schob Herr Obermaier die Unterlippe vor. Das Schicksal meinte es heute wirklich nicht gut mit ihm. Es konnte ihm doch nicht im Ernst zumuten, die Elektrische zu besteigen und sich zwischen den Webs zu begeben, der sich da breit machte. Ach nein, das hatte er früher einmal getan, jetzt hatte er das nicht mehr nötig.

Herr Obermaier fror jämmerlich in seinen schönen, engen Stiefeln, und er beschloß, sich in der kleinen Konditorei ein wenig aufzuwärmen. Mit herrlicher Gebärde stieß er die Tür auf. Den Hut auf dem Kopfe, die Hände in die Taschen seines Pelzes verkernt, trat er ein und musterte mit geringschätzigen Blicken die Herrlichkeiten, die auf dem Büffet ausgestellt waren.

„Ein Ra—ffee?“ fragt das Ladenfräulein mit demütigem Lächeln vor so viel Vornehmheit. „Einen Herrneschn“, befiehlt Herr Obermaier kurz.

Das Fräulein wußte nicht, was das war und stotterte hilflos: „Das führen wir nicht.“ Herr Obermaier sah sie verächtlich an, denn sie konnte dieses Wort nicht einmal durch eine hübsche Persönlichkeit ausgleichen. Dann schmeckelte er noch mehrere unerfüllbare Wünsche wie aus einer Trompete über den Ladenhüch, um schließlich auf den anfangs angebotenen „Ra—ffee“ zurück zu kommen.

Er steuerte in den äußersten Winkel des kleinen Lokals, das angenehm durchwärmt war, und ließ sich mit wohlgefälligen Nachgen auf dem roten Plüschsofa nieder. Dann holte er sich aus einem goldenen Etui eine Zigarette hervor, zündete sie an und streckte die Beine von sich. Als das Fräulein den Kaffee brachte, schob er ihn indigniert beiseite und fragte sie, ob sie wirklich annehme, daß er „solches Zeug“ trinken werde.

Beschämt schlich die Gestalt davon und kam mit ein paar Zeitungen wieder, die sie auf den Tisch legte. Aber Herr Obermaier las nicht. Wozu? Ihm war es gleich. Er hatte sein Geschäft am Kriege gemacht. Mit der Kriegsgewinnsteuer würde er schon fertig werden.

Er musterte die wenigen Gäste, die im Lokal anwesend waren. Nicht des Beachtens wert.

Plötzlich fielen seine Blicke auf einen Damentregenschirm, der an einem Stuhl des Nebentisches stand und augenscheinlich vergessen worden war.

Dieser Regenschirm erregte Herrn Obermaiers Interesse. Denn es war kein gewöhnlicher Regenschirm, sondern ein vornehmes und schönes Exemplar, so gewissermaßen ein Fürst der Regenschirme. Der Griff bestand aus Lapislazuli und endete in einem kleinen Anlauf aus Emaille.

Herr Obermaier sah im Lokal umher. Niemand beachtete ihn. Mit vorsichtiger Bewegung holte er sich den Regenschirm heran.

Wem — der war hübsch! Mindestens 500 Mk. wert. Das gefiel ihm. Solche Dinge liebte er. Seit ein paar Jahren gehörten sie zu ihm. Herr Obermaier schnupperte. Jemand ein Wohlgeruch entströmte dem Schirm. Und als er noch daran herumfingerte, sprang der Deckel des Knaufes auf, und es zeigte sich ein Puderböschchen mit duftendem Puder und einem Spiegeltchen im Deckel. Die kleine Puderquaste, die drinnen lag, war ein wenig fettig, so als ob sie gerade über ein erhitztes rosiges Frauengesicht gefahren wäre. Herr Obermaier war entzückt. Er schloß blitzend die Augen und stellte sich mit gespitztem Munde die Eigentümerin dieses schönen Schirmes vor. Eine blonde, elegante, gepflegte Frau. Vielleicht sogar eine Dame der Gesellschaft. Oh Gott, wenn hier vielleicht ein Anknüpfungspunkt gegeben wäre! Wenn das Schicksal heute vielleicht seine besonderen Gründe gehabt hatte, ihm ein Auto zu versagen und ihn in diese Konditorei zu führen! Wenn ihm vielleicht eine Aussicht blühte, dem heißesten Wünsche seines jetzigen Daseins näher zu kommen, nämlich auf irgend eine Art und Weise in die Kreise zu gelangen, die ihm bisher verschlossen waren.

Herr Obermaier lächelte zärtlich vor sich hin. Irgendwie sollte ihm dieser unerwartete Fund zu schönen Möglichkeiten verhelfen, und darum beschloß er den vielversprechenden Schirm erst einmal nach Hause zu nehmen.

Mit behutsamer Bewegung machte er sich daran, den köstlichen Fund zu verbergen. Er hängte ihn in die Innentische seines Pelzes und bog diesen so plötzlich und schnell an, daß das Fräulein, das besessen hinzuprang, ihm gar nicht helfen konnte. Dann warf Herr Obermaier mit großer Gehe einen Zweimarkschein auf den Tisch und verließ das Lokal.

Er war angenehm erregt. Trotz des schlechten Wetters durchströmte ihn ein prickelndes Gefühl der Wärme. Und als ob es sein sollte, kam auch ein leeres Auto angefahren und brachte ihn nach Hause, in sein schönes Junggesellenheim, dessen kostbarstes und teuerstes Stück ein Diener von monumentaler Vornehmheit war.

Vor diesem Diener hatte Herr Obermaier den größten Respekt, den er je in seinem Leben vor einem Menschen gehabt hatte. „Djordje“ wie er sich nennen ließ, hatte eine Art, seinen Herrn mit einem suffizienten Lächeln anzusehen, vor der Herr Obermaier zitterte. Aber woher in aller Welt sollte er alles das lernen, was zum Kavaller nötig ist! Dann wie gesagt, man konnte wohl im Handumdrehen ein Vermögen erwerben, aber das entsprechende Benehmen dazu bekam man nicht mitgeliefert.

„Djordje“ nahm seinem Herrn den Pelz ab, ergriff mit zwei Fingern den Regenschirm und betrachtete ihn wortlos.

Herr Obermaier glaubte ihm eine Erklärung abgeben zu müssen. „Den hat Fräulein Emmy im Auto stehen lassen“, sagte er.

„Fräulein Emmy hat soeben angerufen“, erwiderte der Diener mit leerem Gesicht, „sie hat sich zum Abendessen um 8 Uhr angefragt.“

Herr Obermaier lächelte konfus. „Dumme Gans“, dachte er. Aber dann setzte er eine vielsagende Miene auf und sagte zwinernd: „Es kann am Ende auch jemand anders gewesen sein“, wozu Djordje teilnehmend zu lächeln geruhte.

Fräulein Emmy kam duftend, onduziert und manikurt herein-gewirbelt. Djordje hatte ihr diese Position verschafft, aber das wußte Herr Obermaier natürlich nicht. Er war heute Abend zerstreut und dachte wenig auf das ammutige Geplauder seiner

Gefährtin. Im Gegenteil, dieser ewige Klatsch über die verschiedenen Lulus, Dodos und Moras erschien ihm höchst unfein, und er dachte, daß es nun wohl nicht mehr allzu lange dauern würde, bis er feinere und höhere Unterhaltungen in vornehmer Gesellschaft führen würde. Er sah verächtlich auf Fräulein Emmy, die ihm heute unsäglich vulgär vorkam, und die er bald ungnädig verabschiedete.

Als nach dem Frühstück des anderen Tages der Diener durch eine Beforgung unschädlich gemacht worden war, eilte Herr Obermaier an das Telefon und ließ sich mit der kleinen Konditorei, deren Namen er sich gestern wohlweislich gemerkt hatte, verbinden.

„Fräulein“, sagte er, „ich habe gestern aus Versehen einen Schirm aus ihrem Lokal mitgenommen. Hat sich der Verkäufer schon gemeldet? Ich will dann den Schirm gleich hinschicken.“

„Ach wie schön“, rief das kleine Konditorfräulein mit vor Entzücken ganz spitzer Stimme, „es sollte ja solch wertvoller Schirm sein, sagte die Dame.“

„Wie heißt die Dame?“
„Frau Julia von Klatschesska, Baderbornerstraße 184.“
„Danke.“

Herr Obermaier suchte gar nicht das befriedigte Lächeln zu unterdrücken, das in seinem Gesicht aufsprang. Natürlich! Von Klatschesska. Es kam, wie es kommen sollte.

Herr Obermaier machte sich sehr fein, ergriff den Schirm, erstand die teuersten Orchideen, die im Blumengeschäft zu haben waren und fuhr nach der Baderbornerstraße 184.

„Gartenhaus 3 Treppen“, sagte der Portier.

Herr Obermaier war etwas enttäuscht. Das Gartenhaus paßte nicht ganz in sein Programm. Aber schließlich konnten auch im Gartenhaus vornehme Leute wohnen.

Auf sein Klingeln öffnete ihm eine umfangreiche Dame in einem schmuddeligen Gewand, das halb Morgenrock, halb Hof-toilette war. „Ach, Herr Obermaier!“ — rief sie im Tone einer unsäglich überreichlichen Heberauschung.

Herr Obermaier stand mit Zylinder, Orchideen und Regenschirm wie ein versteinertes Fragezeichen da. „Frau von Klatschesska?“ tröpfelte es spröde von seinen vor peinlichem Erstaunen ganz trockenen Lippen.

„Bin ich“, rief sie freudig, „und die Mutter von Ihrem Dordje dazu. Aber bitte, wollen Sie nicht näher treten! Sie wüßten natürlich nicht, wer ich war, sonst hätten Sie sich nicht selbst bemüht. Mein Dordje“ — sie kispelte es mit schamhaft niedergebückten Augen — „trägt ja leider meinen Mädchennamen.“

Dann aber schnellte sie wieder fröhlich empor, wie ein Raspar im Guckkasten. „Aber bitte nochmals näher zu treten, Herr Obermaier. Gott — welche Ehre! Das hätte ich mir doch niemals träumen lassen! Bitte nehmen Sie doch Platz! Ach, die herrlichen Orchideen! Die sind ja wohl für Fräulein Emmy? Ja, ja, wo sind die Zeiten hin, wo auch ich solche Köstlichkeiten geschenkt bekam!“ — Sie wüchelte eine unsichtbare Träne der Rührung aus ihren Augen. — „Ja, das waren noch Zeiten — damals — als Graf Ypsilon zu meinen Verehrern zählte! Er war es auch, der mir den Lapisgriff schenkte. Damals“ — mit verschämtem Lächeln — „als Dordjehen geboren wurde.“

Herr Obermaier war willenlos in ein Zimmerr gestolpert. Er fiel auf einen Stuhl und ertrank in dem Redestrom der sympathischen Dame.

„Woher kennen Sie mich denn?“ stotterte er, als er wieder etwas Luft bekam.

„Gott ich bejuche meinen Sohn doch öfter“, erwiderte Frau Julia, „da sah ich ihre werken Bilder.“

„Ja, ja“, sagte Herr Obermaier, denn ihm fiel nichts Besseres ein.

Und als er die Treppe wieder hinunterkletterte mit einem Gesicht, als ob er ein paar Ohrfeigen erhalten hätte, begriff er, warum in seinem Junggeiellenshaushalt solche Unmengen von Lebensmitteln gebraucht wurden. Denn tatsächlich, Frau Julia sah recht gut genährt aus.

Haus, Hof und Garten.

Die Ziege auf der Weide.

Wesentlich bei der Faltung von Kleintieren sind Ausläufe und Weideplätze. Sie gleichen teilweise die gesundheitlichen Nachteile aus, welche die Stallhaltung verursacht. Ganz besonders bedürftig des freien Weideganges ist die Ziege. Selbst bei bester Pflege und sorgfältigster Fütterung wird sie nie die erwartete Höchstleistung aufweisen, wenn ihr die Möglichkeit zum Aufenthalt in frischer Luft fehlt. Selbst wenn die Weide $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde Weges entfernt liegt, werden die damit verbundenen Unbequemlichkeiten reichlich durch die Vorteile aufgewogen. Die Bewegung im Freien stärkt nicht nur den

ganzen Organismus in seiner Gesundheit und Widerstandskraft gegen Krankheiten, Erkältungen usw., sie erhöht auch die Fruchtbarkeit und vor allem den Milchertag.

Gegenüber erzwungener Aufnahme auch nicht gern gefressener Kräuter im Stall wählt sich jedes Tier auf der Weide unter den Gräsern die, die ihm am meisten zusagen, die bekömmlichsten und aromatischen Kräuter, und damit steigt die Güte der Milch, sie verliert den Stalgschmack, wird fetter und reichlicher an Mineralien. Der Bedarf an Kalk, der bei Milchtieren wie Ziegen und Rühren sehr groß ist, wird aus den Gräsern der Weide täglich gedeckt, wie es die Natur verlangt. Gerade heranwachsende Tiere, deren Muskeln sich erst durch die Bewegung ausbilden müssen, gedeihen darum auf der Weide prächtig, weil sie hier alle zu ihrem Aufbau erforderlichen Stoffe finden. Die tragenden Tiere führen diese Stoffe unmittelbar den Jungen zu und lebensstarke Jungtiere, die leicht geboren werden und gut gedeihen, sind die Folge. Auf der Weide halten sich die Tiere auch viel sauberer als bei größter Sorgfalt im Stall. Fehlt die Möglichkeit freien Weideganges, so sollte man die Ziege wenigstens am Tage draußen anbinden, wozu wohl immer Gelegenheit vorhanden ist.

Futterzeit und Futtermenge bei Kaninchen.

Ueber die Frage, wie häufig die Kaninchen täglich zu füttern sind, gehen die Ansichten der Züchter weit auseinander. Viele meinen, Kaninchen müßten unbedingt dreimal am Tage, morgens, mittags und abends gefüttert werden, andere halten zweimalige Fütterung für ausreichend. Im allgemeinen darf man sagen, daß diese Frage weniger wichtig ist, worauf es ankommt, ist vor allen Dingen Regelmäßigkeit in der Fütterung. Die Anzahl der Mahlzeiten hängt ja sehr davon ab, wie oft der Kaninchenhalter Gelegenheit zum Füttern hat. In den Zeiten der ausschließlichen Grünfütterung, also im Sommer, ist es nützlich, recht häufig zu füttern, dagegen kann man es im Winter bei einer einmaligen Fütterung bewenden lassen.

Die Futtermenge hängt von der Größe der Rassen ab. Es ist Sache des Züchters, herauszufinden, wieviel Futter seine Tiere brauchen. Bleibt von einer Mahlzeit zur anderen viel übrig, so gebe man entweder weniger oder wechsle mit dem Futter. Im allgemeinen tritt sehr leicht Ueberfütterung ein. Jungen Tieren schadet das nichts, ebensowenig tragenden oder säugenden Häfinnen, auch bei den zum Schlachten bestimmten Tieren ist sie in der Ordnung. Im übrigen ist zu reichliche Fütterung zu vermeiden, da sie eine Verfestung der inneren Organe herbeiführt, die oft Unfruchtbarkeit zur Folge hat.

In der heißen Jahreszeit gebe man den Kaninchen stets Gelegenheit zu trinken. Bei reichlicher Grünfütterung verschmähen die Tiere zwar meist Flüssigkeiten, aber die Bedürfnisse bei den einzelnen Tieren sind verschieden. Tragenden und säugenden Häfinnen gibt man Milch, sie werden sie gierig verzehren; selbst wenn sie vorher Wasser verschmähten. Das besonders gute Gedeihen der Jungtiere solcher Häfinnen macht die Ausgabe bezahlt.

Die wichtigsten Arbeiten der zweiten Julihälfte.

Gesät können noch werden: frühe Kohlrabijorten (Bäume Sauer gibt gesunde Cespflanzen), Kopf-Endivien Salat, Karotten, Gartermelde, Mangold, Schnittkohl, Spießrüben, Sommerrettich. Buschbohnen werden vor der Ausaat vier Stunden in Wasser gequillt, Cespflanzen werden die ersten Cevivien Grünkohl, Winterlauch, Kohlrabi, Frühwirsing, rote Rüben, Rosenkohl, Pfeffer- und Wänterkohl.

Blumenkohl, Artischocken, Karbn, Fleischellerie und Gurken werden mit Dungwasser gegossen. Bei Trockenheit fleißig hacken und nicht mit dem Wasser geizen, namentlich bei Kohlrab und Salat. Zur Anlage neuer Erdbeerbeete ist das Land vorzubereiten und fräftig zu düngen. An den Tomatenböden müssen die überflüssigen Triebe entfernt werden. Komposthaufen dürfen nicht austrocknen. Von den Erdbeerpflanzen werden die alten schlechten Blätter und die Ranken abgeschnitten. Die Beete werden gut gelockert und mit verrottem Dung belegt. Spargelbeete werden gejauch.

Johannis- und Sachelbeersträucher sind auszulichten und zu düngen, an den Himbeeren wird das abgetragene Holz geschnitten. Fruchttragende Bäume düngt man alle 8 Tage flüssig. Fallobst auflösen und faulige Früchte an den Bäumen entfernen.

Gesunde Pflanzen für neue Erdbeerbeete.

Wenn die Ernteernte vorüber ist, schneidet man einen Teil der Blätter ab, und entfernt die Ranken, soweit man nicht der Ausläuferpflanzen für Neuanlagen bedarf. Zu diesem Zweck läßt man bei den kräftigsten Pflanzen diejenigen Ausläufer stehen, an denen die erste oder zweite Pflanze recht gesund und üppig entwickelt ist. Für ihre fräftige Weiterentwicklung sorgt man dann, indem man das Erdreich rundumher lockert und mit Kompost oder kurzem alten Dung belegt. We noch mehr tun will, setze die Ausläuferpflanzen in mit Mitterde gefüllte kleine Blumentöpfe, die in die Erde eingelassen werden. 14 Tage später kneift man die Spitze des Ausläufers ab, nach weiteren 8 Tagen schneidet man auch die Verbindung mit der Mutterpflanze durch. So behandelte Pflanzen zeichnen sich durch üppige Faserbewurzelung und besondere Wüchsigkeit aus. Bei allem diesen Arbeiten an Erdbeeren vergesse man nicht, daß die Erdbeere eine Feuchtigkeitspflanze ist. Beim Ausheben und Auspflanzen der Ausläufer muß immer Wasser zum Braufen bei der Hand sein.

Der Johannisbeerstrauch nach der Ernte.

Der Johannisbeerstrauch gehört zu den anspruchslosesten Kulturpflanzen. Er trägt jedes Jahr, wenn der Boden nur irgend Nahrung bietet. Er duldet die größte Vernachlässigung, aber er belohnt die Pflege, die man ihm angedeihen läßt, sofort durch reichere Ernte und größere Früchte.

Die Hauptarbeiten, die wir unseren Johannisbeersträuchern widmen, verrichten wir am besten bald nach der Ernte. Vor allem sei an das Verjüngen der Sträucher erinnert. Die schönsten Trauben entwickeln sich stets, Blätter sind an diesen besonders groß und gesund. Je älter das Holz wird, desto dünnere Triebe bringt es hervor, desto kümmerlicher zeigen sich Blätter und Blüthentrauben. Diese Erscheinung lehrt uns, daß jedes Jahr etwas altes Holz herausgeschnitten werden muß, damit junges tragfähiges Holz nachwächst. Dieses Verjüngen wird vorteilhaft gleich nach der Ernte vorgenommen. Das überflüssige Holz nimmt ja dem Nachwuchs nur Licht und Nahrung weg. Auch die Entwicklung der Augen für die neuen Triebe verzögert sich, je länger das alte Holz stehen bleibt. Man kann dieses bis auf den Boden zurückschneiden oder auch, der Form des Strauches entsprechend 20—50 Zentimeter lange Stümpfe stehen lassen. Auch die Düngung der Johannisbeeren nimmt man zweckmäßig bald nach der Ernte vor, weil die Sträucher dann den meisten Nutzen davon haben. Ganz besonders vorteilhaft ist jetzt eine Düngung mit Jauche. Älteren Sträuchern führt man einen größeren Vorrat von Nährstoffen zu, indem man 30 Zentimeter vom Stamm entfernt rings um den Strauch die Erde einen Spatenstich tief heraushebt und den Graben mit guter Komposterde oder mit frischer Erde, die zur Hälfte mit verrottetem Mist vermischt wurde, füllt. Ungenügende Ernährung ist bei den Johannisbeersträuchern meist die Ursache der Blattfallkrankheit, des Auftretens des Rostpilzes und der Blattlausplage.

Die langen Jahrestriebe der guternährten Sträucher werden im Frühjahr oder Winter zurückgeschnitten. Das ist notwendig, da solche Triebe nur an der Spitze austreiben. Der Strauch wird kahl und trägt schlecht. Wer Johannisbeersträucher verpflanzen will, kann es von Anfang August an tun. Die Sträucher wachsen dann noch bis zum Herbst an und bringen schon im nächsten Jahr einen kleinen Ertrag. Alle kahlen Triebe werden dabei kräftig zurückgeschnitten, die jungen Triebe des Sommers aber erst im Winter, jedenfalls nach beendetem Baubfall.

Die beste Arbeitszeit des Imkers.

Man soll die Arbeiten am Bienenstande nicht vornehmen, wenn man gerade Zeit dazu hat. Die Bienen dürfen bei ihrer Arbeit so wenig wie möglich gestört werden, denn die wenigen Tage der Volltracht sind kostbar. Bei jedem Ausfluge bringt eine Biene 0,05 Gramm Nektar heim. Um 100 Gramm einzutragen, muß sie also 2000 Flüge machen. Diese 100 Gramm Nektar enthalten nun aber nur 40 Gramm Honig und trotzdem bringt ein gutes Volk bei günstiger Tracht in etwa zehn Tagen 50 bis 100 Pfund Honig heim. Vergegenwärtigt man sich daraus die Stundenleistung einer Biene, so wird einem klar, daß man am Bienenstock schnell arbeiten muß. Die beste Zeit dazu sind die Stunden von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Um diese Zeit sind die Insekten der Beute meistens Jungbienen, die wenig zum Stechen ausgelegt sind. Um die ab und zu fliegenden Bienen, die mit dem Einheimen des Nektars beschäftigt sind, nicht zu belästigen und zum Stechen zu reizen, muß man sich in Hintergrunde des Stockes aufstellen, auf keinen Fall direkt in der Flugrichtung. Abends soll nur das Füttern und Vereinen von Bienen geschehen, denn abends sind die Bienen viel schlüssiger, weil sie bei jeder Arbeit an der Beute gleich Feinde vermuten. Sie stürzen sich dann jagleich in Massen auf die Angreifer.

Bunte Zeitung.

Aus der Werkstatt des Steuermachers.

Das Steuerbüßel, das uns der Reichsfinanzminister jetzt überreicht, hat wahrlich nichts Lustiges an sich. Die Steuermacher der Vergangenheit aber sorgten mehr für den Humor und ließen aus ihren Werkstätten die wunderbarlichsten Steuern hervorgehen. Wenn wir bedenken, worauf alles bereits früher Steuern gelegt wurden, so bleibt uns der schwache Trost, daß es so weit bei uns doch noch nicht gekommen ist. Im England des 18. Jahrhunderts gab es eine *Puderversteuer*, die jedem, der seinem natürlichen Haar einen reizvollen Silberglanz verleihen wollte, eine hohe Geldbuße auflegte. Man half sich freilich, indem man gepuderte Perücken trug, die nicht besteuert wurden. Mehr Erfolg hatte die *Dienstbotensteuer*, die für jeden weiblichen Dienstboten eine bestimmte Summe forderte. Selbst Geburt, Heirat und Tod wurden von den Steuermachern der Vergangenheit als wunderliche Quellen für ihre Einnahmen betrachtet. Man zahlte nicht nur für jedes Kind, das einen die Gattin schenkte, sondern auch die Verlobung war mit einer Steuer bedacht, und der unglückliche Saatsbürger mußte sogar zahlen, wenn er seine Frau oder eines seiner Kinder zu Grabe trug. Daß die Junggeheilen nicht verschont blieben, war selbstverständlich; unter Pitt brach die englische Junggeheilensteuer fählich die für damalige Zeiten stattliche Summe von über einer Million Mark ein. Nicht einmal des Sonnenlichtes durfte sich der Bürger kostenlos erfreuen, sondern die

Fenstersteuer belegte jedes Fenster eines Hauses mit einem namhaften Beitrag, der an das Staatsjäckel zu entrichten war, und Landbesitzer mußten sich ihre Fenster mit Brettern verriegeln lassen, weil sie die Lücke nicht aufbringen konnten. Noch schlimmer waren die *General-Kopf-Steuern*, die in früherer Zeit nicht selten erhoben wurden. Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg erhob von jedem seiner Untertanen eine jährliche Abgabe, bei der selbst das ärmste Gänsemädchen mit vier Groschen belastet war. Daß aller Art Luxus stets schwer besteuert wurde, war nicht mehr als billig. Aber selten ging eine Behörde soweit, wie der Magistrat des mittelalterlichen Berlin, der nach einer Verordnung von 1399 jedem Handwerker, der so viel gegessen hatte, daß er es wieder von sich geben mußte, einen Gelbbetrag als Steuer auflegte. Die Eitelkeit mußte zu allen Zeiten schwer am Gelbbeuel leiden, und es war ganz gerecht, daß die Herren mit den goldenen Tressen, die Damen mit den hohen Frisuren für diesen Schmutz ihr Scherflein entrichteten. Im 18. Jahrhundert wurden die Perücken zur besseren Steuerkontrolle abgestempelt, und der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. hat so manchem eigenhändig den wallenden Hauptschmuck heruntergerissen, um festzustellen, ob die Perücke des Verdächtigen auch abgestempelt war. Unter Friedrich I. von Preußen wurde sogar eine *Jungfrauensteuer* erhoben, die von jeder ledigen weiblichen Person im Alter von 20—40 Jahren vierteljährlich 6 Groschen einforderte. Unter diesem verschwenderischen König wurden selbst die *Schweinebörsen* versteuert. Die Borsten durften den Schweinen nur um Johanni ausgeraubt werden und mußten dann, an Fäden zusammengebunden, den königlichen Beamten abgeliefert werden, die sie den Bürtensbindern nach Erledigung der Steuern ausshändigten. Eine *Sperlingssteuer* wurde in Kurmainz erhoben. Jeder Eigentümer eines bewohnten oder unbewohnten Hauses mußte jährlich 6 dieser Gassenjungen der Vogelwelt abliefern oder für jeden fehlenden Sperlingskopf einen Groschen zahlen. Uebrigens ist noch 1897 ein offizieller Landwirt zu 6 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er verabsäumt hatte, die nach einer alten Verordnung alljährlich geforderten 12 Sperlingsköpfe der Ortsbehörde abzuliefern. Steis sind in Zeiten der größten Not auch die Steuermacher am erfindlichsten gewesen. Das zeigte sich auch in der Zeit der napoleonischen Kriege, besonders in Preußen nach dem Schmachfrieden von 1806. Damals wurde der Staatskanzler Hardenberg mit Vorschlägen für eine Finanzreform überschüttet, und in einem Bericht darüber heißt es: „Nur durch das Papiergeld ist dem Staate zu helfen, schreiben vier Einlenber zu gleicher Zeit. Der erste verlangt dessen Verwendung allein zum Chausseebau, der zweite „zum Ertrag am Abgang der Viehkorporibus“, der dritte dagegen will, daß jede Handwerkszunft ihr eigenes Papiergeld habe und diese zu 40—200 Prozent Zinsen abgegeben werde, dem vierten Papiergeld zu papieren, er will lebernes Geld ausgeben. Ferner sollen Steuern gegeben werden: 1. von Sommerwohnungen, 2. von Hieraten und Tausen, 3. von allem Spielgewinn, 4. von allen Kleidungsstücken, die gestempelt werden sollen, so daß eine Anveloppe 3 Taler, eine Hoje 2 Taler, 1 Taschen zwei Taler usw. bringt.“

Die Elektrizität als Ertragssteigerer.

Wenn Deutschland jetzt vor der Aufgabe steht, seine, während des Krieges ausgelegenen Felder wieder ertragsfähiger zu machen, so bietet sich ihm in der Elektrizität ein Hilfsmittel, das es bei seiner hochentwickelten Elektrotechnik ausnützen könnte. Wie groß die Förderung des Getreidewachstums durch Elektrizität sein kann, zeigen die Versuche der Engländer, über die E. W. Kollak im neuesten Heft der „*Amshau*“ berichtet. Den Engländern ist es während des Krieges gelungen, den Getreideertrag ihres Landes bedeutend zu steigern, und zwar zum Teil durch die Anwendung der Elektrizität. Schon vor etwa 13 Jahren hatte eine Gesellschaft begonnen, nach dem von Sir Dillier Lodge angegebenen Verfahren durch Bestrahlung der Feldfrüchte mit hochgepannten Gleichstrom ihre Entwicklung zu steigern. Das ständig verbesserte Verfahren hat sich bei Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Runkelrüben, Tomaten und Erdbeeren und anderen Frucht- und Getreidearten bewährt; die mit Elektrizität behandelten Pflanzen sind durchweg höher, kräftiger und zeigen eine dunklere Färbung. Die technische Durchführung wird so gemacht, daß äußerst dünne Drähte in Abständen von rund 11 Meter nebartig an Stangen von etwa 3½ Meter Höhe über das Feld gespannt werden; auf 100 Hektar entfallen dabei 100—125 Stangen. Dem sorgfältig vom Erdboden isolierten Drahtnetz wird hochgepannter Gleichstrom von 60 000 bis 100 000 Volt Spannung, aber von geringer Stromstärke, zugeführt, so daß die elektrische Gesamtleistung nur 25—75 Watt für ein Hektar beträgt. Die Elektrizität steigert auf noch nicht hinreichend gekläarte Weise die Nahrungsaufnahme der Pflanze; die Annahme, daß sie auch als Düngemittel wirke, indem sie Salpetersäure erzeugt und die Bildung salpetersaurer Salze fördert, wird bezweifelt. Nach einer Denkschrift des englischen Landwirtschaftsministeriums ist eine Förderung des Wachstums durch dieses Verfahren bis zu 49 Prozent beim Hafer, bezüglich des Aorns und bis zu 88 Prozent beim Haferstroh festgestellt. Die Kosten der Einrichtung betragen bei Feldern bis zu 4 Hektar 40—50 Bfg. pro Hektar, der durchschnittliche Gewinn dagegen 1,12 Mk. Eine Wachstumssteigerung von 25—50 Prozent wirkt also im ersten Jahre bereits über die Anschaffungskosten hinaus einen Nutzen ab. Bei größeren Feldern stellen sich die Anlagelkosten noch erheblich niedriger, so daß der Nutzen noch größer wird. Die verschiedenen Pflanzen zeigen eine verschiednen große Steigerung des Wachstums, Mangold 25 Proz.

Gurken 17 Proz., Erdbeeren 36—80 Proz., Mohrrüben 50 Proz., Runkelrüben 33 Proz. Wenn der Ertrag der 1,6 Millionen Hektar, die in England mit Weizen bebaut werden, von 29 Hektoliter durch die Elektrizität auf 45—55 Hektoliter gesteigert werden kann, wie das britische Landwirtschaftsministerium es berechnet, so kann die englische Weizeneinfuhr um 80 Prozent vermindert werden.

Die Auswanderung der europäischen Kunstschätze nach Amerika.

„Das kunstverschlingende Ungeheuer des Westens“ hat ein Londoner Kunstkritiker die Vereinigten Staaten vor kurzem genannt, und die Times knüpft an dieses Wort eine Betrachtung, in der sie auf die ungeheuren Preise hinweist, die auf den letzten englischen Auktionen für Kunstgegenstände aller Art gezahlt wurden. Nicht nur die Werte der „großen Kunst“ wandern in riesigen Mengen über den Ozean, sondern auch die durch eine lange Kultur in der alten Welt aufgespeicherten Schätze des Kunstgewerbes werden von Amerika „verschlungen“. So haben alte Möbel, alte Uhren, alte Gläser usw. in den letzten Wochen Rekordpreise erzielt, und diese wurden fast ausnahmslos von Amerikanern bezahlt. Die New York World charakterisiert die Situation dahin, daß „Europa seine Kunstschätze und anderen Kostbarkeiten gegen amerikanisches Bargeld austauscht und auf diese Weise das durch den Krieg gestörte finanzielle Gleichgewicht wiederherzustellen sucht“. Die Einfuhr von Luxusgegenständen hat nach den Mitteilungen des amerikanischen Blattes einen Umfang angenommen, wie er bisher nie, auch nur annähernd, erreicht wurde. Amerika bezieht jetzt in ganz ungeheuren Mengen Luxusgegenstände aller Art aus der alten Welt: Teppiche und Stickereien aus Groß-Britannien, Galanteriewaren und Porzells aus Frankreich, antike Sachen, Silber- und Glaswaren aus Italien, Seiden und Pelze aus der Schweiz. Vor allem aber sieht es so aus, als wenn sich die neue Welt ein „Diamantemonopol“ sichern wollte. Nach den Berichten der New Yorker Zollbehörden erreichten die Zölle auf Luxuswaren, unter denen Diamanten und andere Edelsteine an erster Stelle stehen, die Riesensumme von täglich mindestens 200 000 Pfund, das wären nach dem Friedenswert vier Millionen Mark. An einem Tage allein wurden 65 000 Pfund an Zöllen für die Einfuhr von Diamanten aus Holland und 16 000 Pfund für die Diamanteneinfuhr aus Großbritannien bezahlt. Schon vor einem Jahre berechnete man, daß die Vereinigten Staaten mehr als die Hälfte der in der Welt gegenwärtig sichtbaren Diamanten besitzt.

Deutschlands Platinlager.

Während der Weltbedarf an dem kostbaren Platin vor dem Kriege fast ausschließlich von Rußland bestritten wurde, hat man in neuester Zeit auch in Deutschland Platinlagerstätten gefunden, die für das Nationalvermögen Deutschlands von größter Bedeutung werden können. Wie W. Heber in einem Aufsatz der „Natur“ hervorhebt, würde durch eine Platinproduktion im eigenen Lande unsere Abhängigkeit vom Ausland, besonders von Frankreich, das bisher den Platinmarkt beherrscht, gebrochen werden und für unsere Bevölkerung eine neue lohnende Erwerbsquelle sich bieten. Die Platinlager befinden sich im Sauerlande, Siegerland und im Westerwald. Die Gesteinschichten dieser Gebiete, die aus Tonsteinen, Sandstein und Grauwader bestehen, enthalten in allerfeinster Verteilung Platin und seine Begleitmetalle. Die platinhaltigen Schichten bestehen hauptsächlich aus einem Trimmergestein, das aus Quarz, Feldspat, Schiefermaterial usw. zusammengesetzt ist und den Namen Grauwade führt. Das Erz hat sich bei der Auscheidung der Gesteinschichten aus dem Wasser mit abgesetzt und ist in dieses Meerwasser während der Zeit der Schichtenablagerung wohl von den Flüssen und Bächen aus einem platinhaltigen, nicht näher bekannten Muttergestein eingespült worden. Sehr schwierige und umfangreiche Untersuchungen haben nun zweifellos einen Gehalt von 18—35 Gramm Platin je Tonne oder 36—70 Gramm im Kubikmeter festgestellt. Die deutschen Lagerstätten dürften also mindestens den gleichen Platingehalt wie die russischen aufweisen. Der Gehalt des Metalls im Gestein ist nicht gleichmäßig, scheint aber im allgemeinen nach der Tiefe zu reicher zu werden. Neben dem Platin fand man noch 5—6 Prozent Iridium, 2—3 Gramm Rhodium, 4—5 Gramm Gold und 270 Gramm Silber.

Der Wahrsager.

Die dumpfen Schläge der Feuerglocke hatten das ganze Dorf in Aufregung versetzt, und als nun auch die Marmbläser der freiwilligen Feuerwehr durch alle Straßen und Gassen eilten, da rannte alles was Beine hatte, zu dem gefährdeten Punkte, wo die Getreideheune des reichen Bauern K. in Flammen stehen sollte.

Es war geradezu vorbildlich, mit welcher Schnelligkeit immer der Feuerwehrhauptmann — Direktor der nahen Zuckerfabrik, der in jungen Jahren als Einjähriger 70 mitgemacht und sich in mehreren Schlachten, auch vor Paris, schon Lorbeeren und Orden geholt hatte — in seine Uniform schlüpfen konnte und militärisch tadellos, meist als erster, vor dem Spritzenhaufe erschien. Das Spritzenhaus war sein ganzer Stolz, er hatte es nach seinen Angaben erbauen und ein-

richten lassen, und als sich jetzt seine Tore öffneten, war es einem Schmuckkasten vergleichbar, der nur blanke Kostbarkeiten verwahrt. — Für alle Menschen im ganzen Bezirk war es schon eine Beruhigung, wenn der stattliche Herr Hauptmann, die Brust voller Orden, mit seiner arbeitsfrohen Schar auf dem Platze erschien. So hatte auch diesmal wieder seine umsichtige Ruhe und praktische Ordnungsliebe rasch das Richtige getroffen und es waren nur ganz wenige kräftige Zuschauer, die bei dem kurzen Kommando „Eimerkette!“ nicht ihre Hilfe anboten und sich gern und willig unter die starke Persönlichkeit beugten. Die Spritze konnte nur sehr schwach in Tätigkeit treten, da bei der anhaltenden Dürre die Brunnen ausgetrocknet waren, aber auch so wurde der „Gewaltige“ Herr des wütig um sich greifenden Elementes. Die Scheuer brannte zwar bis auf den Grund nieder, aber sie war samt ihrem Inhalt gut versichert, und die Hauptsache war, daß bei dem gefährlichen Winde die Wohnung und Stallungen völlig verschont blieben.

Bei seinem Freunde, dem Herrn Professor, erholte sich der Hauptmann von der Anstrengung des heißen Tages, und beide Herren folgten gern der Einladung des geschädigten Hofgutsbesizers, der seine Dankbarkeit durch einen allgemeinen Freitrank im „Krug zum grünen Kranze“ bezeugen wollte. Alle kamen bald in gehobene Stimmung, zumal die Kapelle des Feuerwehvereins volkstümliche Lieder erklingen ließ, und der Herr Hauptmann sprach aus aller Seelen, als er den Herrn Professor um die Krönung des Abends bat.

Gern will ich ihnen allen sagen, wie froh mein Herz am heutigen Abend ist, obgleich mir das Schadenfeuer unendlich leid tut, besonders auch darum, weil ich neulich, als ich sie auf die Gefahren, die den Kindern drohen, hingewiesen habe, versäumte, sie auf das gefährliche Spielen mit Feuerzeug aufmerksam zu machen. Unser gütiger Wirt heute abend hat nun gerade durch solchen Frevel empfindlichen Schaden erlitten, und daher möchte ich alle Anwesenden bitten, immer wieder auf die Kinder einzuwirken, daß sie frühzeitig die Gefahr des Feuers neben seiner Nützlichkeit kennen lernen. Die eigene gesegnete Ruhe, mit der Sie sich, verehrter Herr K., jederzeit über die Verhältnisse stellen, mit der Vergangenheit abschließen, und es immer wieder mit dem Heute aufnehmen, hat schon längst meine Bewunderung für Sie wahgerufen. Ein solches Verhalten gibt festen Mut und immer wieder neue Kraft, Schicksalsschläge mit Würde zu tragen. Ebenso bewundere ich unjener verehrten Herrn Hauptmann, der mit seiner selbstverständlichen Bereitwilligkeit, überall zu helfen, schon soviel Segen gestiftet und sich für alle Zeiten den unaussprechlichen Dank des ganzen Kreises erworben hat. Sie sagten mir einmal, daß Sie sich die Worte Leopold Scheffers zu eigen gemacht hätten: „Die Lust zum Leben wächst mit der Arbeit, tue was du willst, es ist ein Stück der Welt, und was du angreiffst, das bezaubert dich mit seiner all-durchdringend süßen Kraft“. Wie herrlich klingen diese Worte, ja, ja, wer nur nach dem Buchstaben lebt, der erlahmt, denn nur die geistige Kraft ertüchtigt uns zu freudigem Schaffen, weil die Beschäftigung der Verstandeskraft denselben wohlthätigen Einfluß auf den Menschen ausübt, wie die Sonne auf die Natur. Sie zerstreut die Wolken des Gemüts, erleuchtet, wärmt und erhebt den Geist allmählich zu einer kraftvollen Ruhe und macht ihn fähig, jederzeit vorbildlich auf alle Strebenden zu wirken! Ihr tapferen Feuerwehrleute alle, habt euch in selbstloser Weise eures Führers angepaßt und habt ihm und eurer guten Sache, der ihr dient, die Treue gehalten. Ihr verkörpert das Deutschtum in der schlichtesten, nachdrücklichsten Weise, denn bedingungslose Hingabe an die Gemeinschaft in der rastlosen Arbeit für das Ganze, der wir die Grundlage unserer persönlichen Existenz zu verdanken haben, muß der Zukunft Deutschlands gelten. Darum glaube ich trotz aller Enttäuschungen doch an die reinen Elemente echter Vaterlandsliebe, die jetzt beinahe erstickt, doch lebensberechtigt und lebenskräftig unter der Asche glimmen und es wird der Tag kommen, wo diese Flamme wieder hell auflodern wird in allumfassender Begeisterung. Durch unser Beispiel wollen wir alle die Brüder anspornen, die jetzt als Herdenmenschen eitlen Lustgespinnsten nachjagen und die es unter ihrer Würde halten, adrett auszuweichen und hilfsbereit mit Hand anzulegen. Daß Mühsigkeit aller Lasten Anfang ist, können wir jetzt in allen Variationen kennen lernen, und daß die Arbeit etwas Gottgewolltes ist, zeigt uns die Schöpfungsgeschichte, die alles Schaffen abelt; dessen wollen wir stets eingedenk sein und stets in der Arbeit die glückbringende Spenderin echten Lebens sehen. Mit den schönen Worten Freiligraths vom „Adel der Arbeit“ laßt mich schließen.

Wer den wichtigen Hammer schwingt,
 Wer im Felde mäht die Wehren;
 Wer ins Mark der Erde dringt,
 Weib und Kinder zu ernähren;
 Wer stromen den Nachen zieht;
 Wer bei Wolle, Berg und Flache
 Sinterm Webestuhl sich mäht,
 Daß sein blonder Junge wachse:
 Jedem Ehre! Jedem Preis!
 Ehre jeder Hand voll Schwiele!
 Ehre jedem Tropfen Schweiß,
 Der in Hüften fällt und Mühlen!
 Ehre jeder nassen Stirn
 Sinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
 Der mit Schädel und mit Hirn
 Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Nr. 13.

Merseburg, 19. Juli

1919.

78

Bekanntmachung

betreffend Kleinhandelshöchstpreise für Auslandslebensmittel.

1. Auf Grund des Erlasses des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 1. d. Mis. Gen. 2169 wurden die Kleinhandelshöchstpreise für nachstehend aufgeführte Auslandslebensmittel für den Umfang des Kreises Merseburg wie folgt festgesetzt:

a) Mehl	für das Pfund	0,85 M.
b) Reis	" " "	2,20 M.
c) Hülsenfrüchte	" " "	1,30 M.
d) Fleisch	" " "	5,00 M.
e) Speck	" " "	4,50 M.
f) Speisefett	" " "	5,50 M.

g) Die Festsetzung der Kleinhandelshöchstpreise für Auslandskartoffeln wird den Gemeindebehörden überlassen. Der Kleinhandelshöchstpreis darf jedoch bei alten Kartoffeln für das Pfund 0,14 M. nicht übersteigen.

2. Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsverordnenden Reichskanzlers vom 22. März 1916 (R. G. Bl. 183) und der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 26. September und 4. November 1915 (R. G. Bl. 1915 S. 607 und 728).

3. Die vorstehenden Höchstpreise treten mit dem 7. d. Mis. in Kraft.

4. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der vorgenannten Verordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr od. mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Merseburg, den 7. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. W o s t e.

79

Bekanntmachung.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. 525) hat der Kommunalverband auch für die diesjährige Ernte Einkaufsbezirke für die von der Reichsgetreidestelle erfassten Produkte eingerichtet. Für die einzelnen Orte sind folgende Kommissionäre bestimmt:

Franz Berger, Schaffstädt:	Erblwitz
Großkräfendorf	Daspig
Niederwünsch	Dürrenberg, Gut
Schaffstädt	Göhlitz
Schorteren, Gemeinde	Kirchsärendorf
	Kriegsdorf und Gut
F. Jakobine, Halle a. S.:	Lennewitz
Benndorf	Leuna-Odenorf
Beuditz	Röppitz und Gut
Delitz a. Berge	Rößen und Gut
Domäne Rauchstedt	Meuschau
Neutirchen	Preßsch
Freigut Schorteren	Rößen
Klein-Rauchstedt	Runnstedt, Gut
	Schlopau, Gut
Landwirtschaftlicher	Spergau
Consum-Verein Merseburg	Trebütz
Benndorf	Tragartsh und Gut
Blößen und Gut	Bennten
Burgliebenau und Gut	Wallendorf und Gut
Collenbey und Gut	Wegwitz und Gut
Creypan und Gut	Werder-Gut

Bölkau
Bäkenenhsch

Fr. Lehmann, Rauchstedt:

Bischdorf
Burgkaden
Dörnewitz
Krafau
Klein-Gräfendorf
Klein-Rauchstedt, Gemeinde
Milaau
Nesichkau und Gut
Niederlobitau
Oberlobitau
Oberkriegstedt
Rattmannsdorf
Raschwitz und Gut
Reinsdorf
Schadendorf
Unterkriegstedt und Gut
Wünschendorf

Otto Knäusel, Schkenditz:

Mitscherwitz, Gut
Beuditz
Cursdorf
Bölkau und Gut
Eunewitz
H. Liebenau und Gut
Köschlitz und Gut
Makiau
Madelwitz, Gut
Günthersdorf und Gut
Rappitz

Schkenditz und Oberförkerei
Vorwerk Günthersdorf u. Gut
Wehlitz

Paul Sachse, Röglitz:

Oberthau und Gut
Rahnitz
Röglitz
Rehmar und Gut
Ermlitz-Rübsen und Gut
Obw. Ein- u. Verkaufs-Verein
Röhlschau
Altranstädt und Gut
Döhlen und Gut
Großlehna
Kleinlehna
Kempitz
Detsch
Kampitz
Schöben-Räpitz
Thalshützig
Thronitz
Treiben

Otto Leonhardt, Lützen:

Bothsfeld
Delitz a. S. und Gut
Ellerbach
Erbau
Groß-Böhren
Groß-Börschen und Gut
Raja

Klein-Börschen
Klein-Korbetha und Gut
Klein-Böhren und Gut.

Köhlgen, Gut
Lützen
Möhlitz
Muschwitz
Debles-Schlehtwitz
Deglitzsch
Pobles und Gut
Rahna, Gut
Söbsten
Schmehwitz
Starriedel
Stöschwitz
Söben
Tornau

Robert Hentschel, Rauchstedt:

Angersdorf
Benndorf
Benflitz
Delitz a. Berge
Hohenweiden
Kolleben
Neutirchen
Passendorf und Gut
Rodenorf
Röppitz
Schletrau

Fr. Lehmann, Merseburg:

Benndorf und Gut
Bündorf und Gut
Frankleben und Gut
Gausa und Gut
Knapendorf
Köthen, Gut
Korbetha
Körbisdorf und Gut
Körschen
Merseburg
Raundorf und Gut
Niederbeuna und Gut
Oberbeuna
Reipisch
Runnstedt, Gemeinde
Schlopau, Gemeinde
Usherben

Mag. Kelling Lützen:

Etzdorf
Groß-Schorlopp
Hohenlohe
Klein-Schorlopp
Köthen, Gemeinde
Löben
Meußen und Gut
Meußen
Peiffen
Scheibens
Schleifbar
Seegel
Sitteln
Thesau
Zitschen

G. Göge, Köfchau:

Baldix
Boddula und Gut mit Besta
Horbürg
Kauern
Kuschberg
Köfchau und Gut
Mörtsch
Odrau
Piffen
Porpitz-Poppitz

Naawitz
Nodden
Nüden
Schladebach und Gut
Tenditz und Gut
Tollwitz
Witzschersdorf und Gut
Zöllschen und Gut
Zichernedel
Zichöbergen
Zweimen
Zöfchen und Gut

Den vorgenannten Firmen sind sämtliche landwirtschaftlichen Früchte, welche von der Reichsgetreidekette bewirtschaftet werden, abzuliefern. An andere Personen dürfen diese Produkte nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes abgegeben werden.

Merseburg, den 18. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

80

Bekanntmachung

betr. Kennzeichnung der staatlichen Steuerveranlagungsbehörden.

Zufolge Anordnung des Herrn Finanzministers vom 30. Juni d. J. N. 15810 haben die staatlichen Steuerveranlagungsbehörden, und zwar sowohl die von besonderen hauptamtlichen Veranlagungskommissaren, wie die zur Zeit noch von Landräten bzw. städtischen Beamten geleiteten fortan im amtlichen Verkehr allgemein die Bezeichnung „Preussisches Staatssteueramt“ zu führen. Die neugegründeten abgezwigten Dienststellen sind als „Zweigbüro des Preussischen Staatssteueramts“ zu bezeichnen.

Merseburg, den 17. Juli 1919.

Preussisches Staatssteueramt.

Dr. Roske.

J.-Nr. 159/19. St.

Hypothekencapital- u. Zinsengarantie

ist mit jeder durch unsere Vermittlung gehenden Hypothekenausleiher verbunden. Sichern Sie sich diesen großen Vorteil und verleihen Sie Ihre Kapitalien durch uns! Auskunst bereitwilligst.

Hypothekenschuhbank Sachsen-Anhalt-Thüringen,
Anteilsgesellschaft zu Halle, Barfüßerstraße 15.

Auktion.

Mittwoch, den 23. Juli 1919, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Gartenhaus zur grünen Linde“ hier selbst freiwillig:

1 echt eigenes Schlafzimmer, bestehend aus Büffel, großer Ausziehtisch mit Einlagen, Anrichtentisch, 12 Stühle, 2 Panelbretter, 1 Steilig, Sofa mit buntem Plüschbezug und Sessel, 1 nutzbrauner Bücherschrank, 1 besgl. Kleider- u. Wäscheschrank, 1 gr. Spiegel, 2 Kleiderschränke, 1 Kücheneinrichtung, 2 eiserne Bettstellen, mehrere Tische, 1 vierflamiger Gasherd m. Ständer, 1 Gaswärmesofa, 1 große Wäsche mit Ständer, 1 Posten Kippst- Übergardinen - Portierschale u. Fenstervorhänge zc. Altentänder, 1 Trageessenmenge und mehrere verschiedene Klein. Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend geg. Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht, zum großen Teil aber in sehr gutem Zustande, sie können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Pietzner, Gerichtsvollzieher
in Merseburg, Outenbergstr. 4.

81

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Bienenzhonig.

Nachdem die Verordnung über Höchstpreise für Honig vom 26. 6. 1917 (R. G. Bl. S. 559) aufgehoben worden ist, ist als Uebnahmepreis für den Honig, zu dessen Ablieferung sich die Imker abfänglich der Bienenzuckerverteilung verpflichtet haben, der Butterpreis des Erzeugergebietes festgesetzt worden.

Namens des Preussischen Staatskommissars für Volksernäh.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß der Erzeugerhöchstpreis für Butter z. Zl. 3,10 M für das Pfund beträgt.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

82

Bekanntmachung über Wochenfettmenge.

Die Fettmenge für die Woche vom 20. bis 26. Juli 1919 wird hiermit für **Merseburg-Land** auf die gewöhnlichen Fettmarken auf

60 Gramm

auf alle Zusatzfettmarken auf

50 Gramm

festgesetzt.

Merseburg, den 18. Juli 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Roske.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Baltz.

Lohnpflugarbeit

mit einem 60 P.-S. Hansa-Lloyd-Motor-Pflug wird für Herbst 1919 schon jetzt entgegengenommen.

Ättertgut Dölkau bei Schkenditz.

Ackerverpachtung.

Sonabend, den 26. Juli d. Js. nachm. 4 Uhr findet im Saale des Gasthofs z. grünen Linde hier die Verpachtung von ca. 34 Morgen Acker dem Herrn Schwider hier gehörig, in guter Lage, westlich der Landeshiederstr. am „Schwarzen Weg“ in Parzellen von 1/2 Morgen an, auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend statt. Bedingungen im Termin. Bewerber können sich das Feld vom Klurschützen Herrn Göge Birtenstraße 9 zeigen lassen. Im Auftrage des Besitzers:

Albert Franke, Auktionator.

Obst-Verpachtung.

Der Obstanhang der Gemeinde Fragaritz soll am **Donnerstag, d. 24. Juli, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle verpachtet werden.

Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei **L. Albrecht, Hallestraße 19.**

Wer Drucksachen braucht,

wende sich an die

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt

Halterstr. 4. **L. Baltz** Telefon 100
(Verlag des „Merseburger Tageblatt“ Kreisblatt)

Anfertigung jeder Art von Drucksachen

in sauberer Ausführung zu soliden Preisen

Zeitschriften

Prospekte

Privatdrucksachen

Geschäftsdrucksachen

Flugblätter

Werke

Spezialität: Formulare jeder Art

Massenaufgaben